

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 lr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitest am meisten gelebte Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

N^o 18.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 13. Februar 1873.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Von den polizeilichen Vorschriften für die hiesige Stadtgemeinde wird Folgendes wiederholt zur Nachachtung unter Strafandrohung bekannt gemacht:

- 1) Jeder Hausbewohner ist verpflichtet, so oft es nöthig ist, das durch den Ablauf des Wassers vor seinem Haus u. c. entstandene Eis aufhauen und so weit es in seinem Winkel oder vom Wasserstein und dergl. entstanden ist, auf seine Kosten abführen zu lassen.
- 2) Bei stark fallendem Schnee ist jeder Hausbewohner schuldig, einen hinreichenden Fußpfad zu bahnen.
- 3) Jeder Hausbewohner hat dafür zu sorgen, daß bei Thauwetter bei seinem Hause die Abzugsrinnen aufgehauen und vom Eise befreit werden, damit das Schnee- und Eiswasser freien Abfluß erhält.
- 4) Jeder Hausbewohner hat ferner dafür zu sorgen, daß, sobald Glätte eintritt, so lange das Eigenthum geht ein Fußweg mit Asche, Sand oder Sägmehl gehörig gestreut wird.
- 5) Jedem Hausbewohner liegt es ob, die vor seinem Haus unbefugter Weise geführten Schleifen sogleich aufspicken zu lassen.
- 6) Innerhalb der Stadt ist das Fahren mit s. g. Bergschlitten an abhängigen Straßen, sowie das Schleifen und Schlittschuhlaufen auf den Straßen und auf den Trottoirs verboten.

Den 12. Febr. 1873.

Stadtkultheißenamt.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.



Bei den Gottlieb Klingler'schen Eheleuten wird wegen vorzunehmender Vermögens-Absonderung am nächsten

Freitag den 14. dieses Monats, von Vormittags halb 9 Uhr an

eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei zum Verkauf kommt:

Rüchengehirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgehirr, allerlei Hausrath, 1 Kuhwagen, 1 Handwägel, 12 Zmi Mehl und Kartoffeln,



wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 10. Februar 1873.

R. Gerichts Notariat.
C. F. Kerler.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts.

aus Marschall:

54 R.-M. forchenes Pahlholz, 7 R.-M. dto. Scheiterl, 145 R.-M. dto. Brügel, dergleichen Reisig auf Haufen, geschätzt zu



2000 Wellen.

Um 8 Uhr unten im Schlag.

Schorndorf, den 11. Febr. 1873.

R. Forstamt.

Aff. Schäffer, g. Et.-B.

Revier Schorndorf.

Stammholz-Verkauf.

Freitag den 21. d. Mts.

aus Köben und Schiff-Idreher:

5 Eichen mit 3,5 F.-M.;	
22 Ulmen mit 14,8 F.-M.;	derunter
6 Ahorn " 4,8 " "	mehrere stärkere
14 Eichen mit 6,7 F.-M.	
2 Maßholder " 0,7 "	
51 Buchen " 71,4 "	
83 Hagenbuchen " 28,0 "	
7 Birken " 2,4 "	
62 Erken " 36,7 "	
13 Alpen " 6,4 "	

Das Holz ist größtentheils gut abzuführen.

Um 9 Uhr auf dem Spitalhof oberhalb Haubersbronn.

Schorndorf, den 12. Februar 1873.

R. Forstamt.

Aff. Schäffer, g. Et.-B.

Privat-Anzeigen.

Ein hübsches möblirtes Zimmer wird sogleich auf mehrere Monate zu miethen gesucht. Anträge nimmt entgegen bis Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Reichstags-Wahl.

Sonntag den 16. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr,

findet eine Versammlung im

Gasthaus zum Adler hier

statt, wozu der Candidat des zweiten Wahlkreises

Herr Professor Dr. Mack aus Ludwigsburg

seine Anwesenheit zugesagt hat.

Die verehrlichen Wähler von Stadt und Land werden dazu freundlichst eingeladen.

Gemeinderath Bander.

Carl Bander.

Conditor Bekner.

Job. Herzog.

C. Sacker.

Apotheker Merggraff.

Ehr Pfander.

G. Pfander.

Gemeinderath Pfeiderer.

Carl Pfeiderer.

Waiblingen.

Bürgergesellschaft.

Nächsten Montag den 17. d. Mts.

Abends 8 Uhr im Löwen.

Tagesordnung:

Besprechung der Reichstags-Wahl.

Der Ausschub.

Birkmannsweiler.

Walter Scot's

sämmtliche Werke, in 32, zum Theil ganz neuen Einbänden, jetzt um den festen Preis von 9 R. dem Verkaufe aus.

Gottlob Köhle, Sch.-A.-B.

Waiblingen.

Haus- und Weinberg-Verkauf.

Unterzeichneter ist willens seinen an der Winnender Straße befindenden Hausantheil nebst 9 Mth. Gemüsegarten hinter dem Haus zu verkaufen.

Ferner habe ich zu verkaufen:

1/2 Mrg. 12, 17 Mth.

Weinberg im Ellenreut

neben Georg Friedrich

Bubeck und Christian

Maier.

Kaufliebhaber lade ich an **Donnerstag den 13. Februar**

Abends 6 Uhr

zu Bäcker Vann freundlichst ein.

Christoph Gottlieb Böhringer.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Am nächsten

Dienstag den 18. Februar
von Morgens 8 Uhr an,



werde ich in meinem Hause eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:



3 Wägen, 1 kleineres
Wägelchen, 3 Küllen-
fässer, 2
Kellernzüber,
1 Pflug,

1 Egge und allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Christoph Gottl. Böhringer.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter hat folgende Güter verkauft:

ungefähr 1 1/2 Viertel. Ader im vordern
Eisenthal, mit Dinkel angeblümt,
um 280 fl.

ungefähr 1 Viertel Baumgut in der
Wurmhalde,
um 80 fl.

Diese Güter kommen am nächsten

Montag den 17. Februar

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in einmaligen Auf-
streich, wozu Liebhaber freundlich einge-
laden sind.

Jakob Hauser.

Die im vorigen Jahre unter dem Namen

Carotten

von der Hirshapothek in Stuttgart ein-
geführten, bei allen Brust-, Husten- und
Lungenleiden mit wirklich ausgezeichnetem
Erfolg wirkenden äußerst reellen **Bou-
bons** sind auch dieses Jahr wieder vor-
rätbig in
beiden Apotheken in Waiblingen.

Ein bedeutender Kellereibesitzer wünscht
für französ. Elsäßer und billige See-
Weine Abnehmer und sachkundige
Agenten. Sich zu wenden Adresse A.
K. 4253. Süddeutsche Annoncen-Expe-
dition, Stuttgart.

Stuttgart.

**Geprägte
Siegeloblaten,**

ein- und zweifarbig, in einzelnen Buch-
staben, Firmen und Wappen, welche sich
durch sehr schöne Gravirung auszeichnen,
sehr gut gummiert sind und deshalb zum
besseren Verschluss der Briefcouverts dienen;
ebenso jetzt auch Couverts mit Firma ver-
sehen, oder für Amtskorporationen, Stif-
tungen, Geldinstitute zur Erleichterung der
neuerdings vorgeschriebenen Postdekla-
rationen für Amtsschreiben, können nach
Muster ausgewählt und bestellt werden bei
C. F. Wörhle,
Leonhardsstraße 5.

Stuttgart.

**Für Kapitalisten, Pflanschaf-
ten, Stiftungen etc.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit,
seine Vermittlung zu größeren und kleineren
Anlehen gegen doppelt gesicherte Pfand-
scheine in 1. Hypothek **a 5 pCt.** Zinsen
ergebnis anzubieten.

Die bei mir stets vorliegenden In-
formativ-Scheine werden zur gest. Einsicht
auf Verlangen franco zugesandt, und nach
geschehener Zusage Alles weitere von mir
beforgt. Da ich selbst nur gute Scheine
übernehme, so sehe gest. Aufträgen ent-
gegen und zeichne

Hochachtungsvoll

C. F. Wörhle,
Leonhardsstraße 5.

Waiblingen.

Ein starkes

Handwägle,

zu einem Einspanner passend, hat zu
verkaufen.

Gottlieb Wahler.

Waiblingen.

Ein Quantum

Heu und Stroh

ist zu verkaufen in No. 360 der Vor-
stadt gegen Schmiden.

Waiblingen.

Es wird sogleich oder in 14 Tagen

1 Logis

mit einem heizbaren Zimmer und Stuben-
kammer, Küche und Kellerplatz zu miethe
gesucht. Näheres bei der Redaction.

Gmünder Loose

a 30 fr. p. Stück sind zu haben in der

C. F. Buch'schen
Buchdruckerei.

Von höchster Wichtigkeit für Gebe der
Augenkranke. Höchste Ihnen den Dank für
die 2 Flacon Ihres Dr. White's Augen-
wasser. Meine Frau lag 6 Wochen an
Augenentzündung. 4 mal täglich
einen Tropfen, machten ihre Augen hell
und stark, und nach Verbrauch eines
dritten Flacons ist sie **vollständig ge-
sund** geworden. **Alesjewen** 17/1 1872.
J. Kischniowsky. Dieses ächte Dr.
White's Augenwasser von Traugott Ehr-
hardt in Gr. Breitenbach in Thüringen
ist neben seinem **großen Weltruhme**
concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks-
und Hausmittel** — nicht Medicin —
bekannt und berühmt und a Flacon
36 kr. zu beziehen durch

C. F. Buch'sche
Buchdruckerei.

Waiblingen.

Gesucht bis Georgii.

2 Zimmer, wovon eines parterre sein
sollte, von

Fr. Schwarz, Dreher.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. D. Killisch, Berlin,**
Louisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Der Ludwigsburger Zeitung entnehmen wir folgendes:

Reichstags-Wahl.

Die Anpreiung der Candidatur Varnbüler's geschieht unter
Umständen, welche eine Erklärung geradezu herausfordert.

Die Correspondenz vom oberen Neckar wie sie von der
Stuttgarter Bürgerzeitung in unsere Ludwigsburger übergegangen
ist, hat es hauptsächlich auf die ländliche Bevölkerung abgesehen
und stimmt ganz genau denselben Ton an, den man von jener
Seite anno 68 zur Zeit der Zollparlaments-Wahl mit Pathos
anschlug, welcher hauptsächlich der Landbevölkerung andere Inter-
essen als den übrigen Mitbewohnern des Wahlkreises vordemon-
strirte.

Nun die ereignisvollen Zeiten seit 68 haben dem Ruhig-
denkenden so Manches anders erscheinen lassen, haben nament-
lich unsere Landleute über Manches belehrt, so daß die alten
Schlagwörter, welche ehemals auf die Massen einwirken sollten,
heute wirkungslos verhallen; der Blick ist ein freier geworden
und das Angstmachen, mit Tabaksteuer, Branntweimbrennereige-
seh u. s. w., worüber man damals wüthete und mit riesigen
Zahlen um sich warf, versinkt heute gottlob nicht mehr.

Aber Eines ist wahr, das Volk im Allgemeinen, und vor
Allem die Leute auf dem Lande können und müssen jetzt verlan-

gen, daß namentlich Diejenigen, welche Anspruch auf ihr Ver-
trauen machen wollen, sie mit Offenheit und Wahrheit bedienen,
daß dieselben ihre Aufrichtigkeit und redliche Gesinnung durch
ihre Person verbürgen!

Wenn wir nun auf die Persönlichkeit des früheren Mini-
sters Exc. v. Varnbüler eingehen, so kann es sich nicht darum
handeln, seine Verdienste, die man ihm in dieser und jener Be-
ziehung besonders anrechnet, zu schmalern, sondern zu untersuchen,
ob in erster Linie die Mittheilung, daß die ländliche Bevölkerung
ein so großes Verlangen nach ihm hat, ihn rufen will, wahr ist?
wir glauben kaum — es müßte nur sein mit dem Rufe: **O V.!**
gib uns unsere 8 Mill. wieder!

Mag man ferner aus den verschiedenen Wandlungen, die
Herr v. Varnbüler seit 66 durchgemacht, auch sich die Gewißheit
verschaffen, wie aalglatt und diplomatisch gewandt er ist, so wird
auf der anderen Seite sich jeder sagen, für den Vertreter im
Reichstage ist die Eigenschaft des Diplomaten, von denen man
sagt, sie gebrauchen die Sprache, um die Gedanken zu verbergen,
nicht nöthig, wohl aber muß der Vertreter durch alle jene Tugen-
den, die den Bürger zieren, vor Allem durch Charakterfestigkeit
und Gesinnungstreue glänzen.

Diese Grundtugenden ließen auch die Augen auf Herrn

Professor Mac in Ludwigsb. fallen, obwohl man wußte, daß Herr v. Barnhüter Lust nach Berlin habe und zu diesem Zwecke ohne Weiteres der Unterstützung der Nationalgesinnten sicher zu sein glaubte; in diesem Glauben läßt auch eine frühere Correspondenz aus dem Vottwärtthale den Herrn Grminister unumkehrbar durch und durch national erscheinen durch die allerdings sich selbst richtende Bemerkung: „seine Haltung war in letzter Zeit keine unkorrekte“; was war sie also vorher?

Kommen wir dem gegenüber nun gleich zu sprechen auf die Haltung des Herrn Professor Mac, so werden und müssen ihm alle seine Mitbürger gerne bezeugen, seine Haltung, auch zu Zeiten politischer Erregtheit, war stets eine leidenschaftslose, würdige und seiner Ueberzeugung getreu eine korrekte.

Herr Mac verbindet mit der Geradheit und dem Freimuth seines Charakters einen großen Schatz von Kenntnissen, nicht allein auf wissenschaftlichem Gebiete, sondern auch in allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens; er ist ein volksthümlicher Charakter, der keinen höheren Wunsch kennt, als, wo er kann, seinen Mitbürgern zu dienen. Er steht aber auch hervorgegangen aus einer im Bezirke gar wohl bekannten und geachteten Defonomensfamilie, den ländlichen Verhältnissen nicht so fern, als daß man ihm nicht auch deren Vertretung und Wahrung mit allem Vertrauen anheimstellen kann.

Wähler! in Herrn Professor Mac habt Ihr den Volksvertreter, wie er sein soll — offen, rüchhaltslos — ehrlich; der, aus dem Volke, mit dem er lebt und fühlt, hervorgegangen — auch nur dessen Bestes nach Pflicht und Gewissen anstrebt und zu verfechten wiß.

Tages-Neuigkeiten.

Waiblingen, 12. Febr. Wie man erfährt, hat in den letzten Tagen der württ. Sanitätsverein auf höhere Veranlassung eine Anzahl von Kriegsdenkmünzen für die Feldzüge 1870/71 mit je 1 Band und 1 lithographirten Bezeugniß zur Vertheilung an solche Personen hieher übersendet, welche für Zwecke der Krankenpflege thätig gewesen und von ihm als Solche bezeichnet worden sind, und ist den betreffenden die königl. Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen dieser von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestifteten Medaille im Voraus ertheilt worden. Neben einzelnen Geistlichen des Oberamtsbezirks und einigen Personen von Winnenden sind von hier damit beliehen worden Caroline Bönth, vormalig Diaconissin, Joh. Friederike Gisele, derzeit in Homburg bei Frankfurt und Marie Magdalene Koblrus, geb. Hoffmann, gewesene Diaconissin.

Stuttgart. Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Mutter vom 11. Februar: „Bei Ihrer Majestät war die verfloßene Nacht durch wiederholte Hustenanfälle gestört; im übrigen Befinden keine wesentliche Aenderung.“

Dr. Gärtner.“

Stuttgart, 11. Febr. Das Regierungs-Blatt Nr. 4 enthält die K. Verordnung, betreffend die Veröffentlichung des am 8. Dezember 1872 zwischen Württemberg und Bayern über theilweise Venützung des Bayerischen Gebiets für die Herstellung der Ulm-Heidenheimer Eisenbahn abgeschlossenen Staatsvertrags.

Vom Welzheimer Wald, 8. Febr. Dieser Tage wurde in Ebni, Gemeindebezirks Kaiserbach, der halbverbrannte Leichnam eines neugeborenen Kindes in einem Schöpfbrunnen gefunden. Der Leichnam war mit einem Stein beschwert und in einen Sack gehüllt. Als muthmaßliche Thäterin wurde ein 20 Jahre altes Mädchen von Ebni verhaftet, welches vor kurzem von Stuttgart, wo es als Magd gedient hatte, nach Hause gekommen war.

Heidenheim, 10 Febr. Vorgestern brach in Giengen in dem Haus eines Schlossers Feuer aus, welches wäre es nicht sofort entdeckt worden, sehr gefährliche Dimensionen hätte annehmen können. Der Brand entstand in einer von zwei Lehrgängen bewohnten Kammer. Einer dieser Lehrgänge wurde in Haft genommen, da der Verdacht vorliegt, derselbe habe, weil er von seinem Meister gezüchtigt worden, diesem das Haus angezündet.

Mühlhausen, 3. Febr. Von einem höchst beklagenswerthen Unglück ist die Familie des Steuerbeamten B. betroffen worden. Die Frau bereitet am Samstag Abend in der Küche Pfannkuchen, wobei ihr jüngstes Kind, ein munterer und gesunder Knabe von zwei Jahren, der Mutter zusah und von dem ersten Pfannkuchen, der fertig wurde, sofort ein Stück zu kosten bekam. Als bald nach dem Genuß stellte sich bei dem Kinde heftiges Erbrechen ein, so daß die Mutter ihre Arbeit unterbrach und, ohne indeß weiter Böses zu ahnen, das Kind zu Bette brachte. Der Rest des Gerichtes wurde sodann von der Mutter und ihrem siebenjährigen Töchterchen genossen. Die Folgen waren dieselben, so daß der Vater beim Nachhausekommen den Verdacht einer Vergiftung empfand und den Arzt zu holen ging. Der nach

fünf Stunden erfolgte Tod des jüngsten Kindes läßt über die Thatsache der Vergiftung keinen Zweifel. Die weitere Untersuchung wird wohl darthun, wodurch derselbe herbeigeführt ist. Die Mutter und das Mädchen liegen schwer krank darnieder.

Die „Freie Ptg.“ schreibt: Von Hrn. Moses Altheimer in Darmstadt geht uns mit Bezug auf die neuliche Meldung, derselbe habe seine Frau ermordet, einige Tage vorher jedoch in dem bekannten Hotel „K.“ in Stuttgart sich aufgehalten und es hätten sich daselbst einige Eifersüchtigen zwischen ihm und dem Oberkellner des genannten Hotels abgepielt, eine Berichtigung zu, worin Herr Altheimer erklärt, daß er in seinem Leben noch nie in Stuttgart war, daß er noch nie im Hotel „K.“ gewohnt, und daß er heute noch als alter Mann glücklich und zufrieden mit seiner Frau lebe.

Madrid, 10. Febr. Zorrilla erklärt in der Cortesitzung: Der König that am Samstag die Absicht abzudanken kund; er beharrte darauf trotz der Anstrengungen, ihn davon abzuhalten; er verlangte schließlich eine 24stündige Frist, indem er bemerkte, die Cortes können ein Votum so lange die Abdankung nicht offiziell verkündigt sei, nicht hervorbringen. Der König fordere die Republikaner auf, nichts zu überstürzen.

Eine moderne Borgia.

Vor dem Assisenhofe zu Stade, Hannover wurde vor kurzem ein Kriminalprozeß verhandelt, dessen Geschichte uns an die Zeiten der berühmten Lucrezia Borgia erinnert. Wilhelmine Woltmann, ein 27jähriges Weib von außerordentlicher Schönheit, wurde von einer Jury des sechsfachen Giftmordes schuldig befunden und von den Richtern einstimmig zum Tode durch das Beil verurtheilt. Am 21. Dez. v. J. hat die Art des Scharrichters eine Laufbahn beendet, welche, wenn auch in niederer Sphäre, des Schrecklichen nicht weniger in sich schließt, als diejenige der berühmten Italienerin. Wilhelmine Woltmann wurde im Jahre 1845 in Güstrow, Mecklenburg-Strelitz, geboren. Ihr Vater, Lehrer am dortigen Lyceum, ließ der zu großer Schönheit heranblühenden Tochter eine vorzügliche Erziehung angedeihen. Im 13. Jahre in eine Pension nach Kostock gesandt, mußte Wilhelmine dieselbe wieder verlassen, weil sie einer Gespielin im Zorn ein Auge ausgeschlagen. Der Vater sah sich einige Zeit nach der Rückkehr der Tochter in das elterliche Haus genöthigt, dieselbe ihrer ungeziemenden Aufführung wegen zu entfernen. Er erwirkte ihr eine Stelle bei einem Gutsbesitzer, Herrn Schalburg zu Herzberg, der eine Gouvernante für seine Kinder und eine Gesellschafterin für seine Kränkelade Gattin brauchte.

Wenige Monate nach Wilhelminens Eintritt in das Haus des noch jungen Lebemanns war es ein offenfundiges Geheimniß, daß die hübsche blonde Gouvernante zur Geliebten erhoben worden. Die arme Gattin litt unsäglich und starb nach einigen Monaten, wie es hieß, an gebrochenem Herzen. Spätere Enthüllungen ließen jedoch eine andere Todesart konstatiren. Der Skandal wurde schließlich so arg, daß Schalburg sich gezwungen sah, die Woltmann zu entlassen. Diese begab sich nach Schwertin und leitete gegen den Gutsbesitzer durch den Advokaten Holbein einen Prozeß wegen der Vaterschaft eines mittlerweile geborenen Kindes ein. Ein Compromiß wurde durch Zahlung von 1000 Thalern erzielt. Mit dem Gelde ging Wilhelmine nach Hamburg und führte dort ein so ausschweifendes Leben, daß sie bald ein Insasse des Arbeitshauses für lüderliche Weiber wurde. Eine körperliche Züchtigung, welche das junge Geschöpf zu erleiden hatte, trug wohl nicht wenig dazu bei, aus dem wohlgezogenen Kinde jenes Scheusal zu machen, welches in den Qualen seiner Mitmenschen schwelgt. Zuerst treffen wir Wilhelmine in Braunschweig, woselbst sie einen jungen adeligen Offizier mit ihren Reizen so zu fesseln wußte, daß derselbe Stand, Familie und Connektionen abschüttelte, um das Weib zum Altar zu führen. Die Ehe war jedoch nicht glücklich. Ein derselben entstossenes Kind starb im Jahre 1864. Damals grassirte die Cholera in Braunschweig. Wenige Tage nach dem Tode des Knäbleins folgte der Vater, wie die Aerzte bescheinigten, an der Cholera. Niemand vermuthete in der trauernden Wittve die Borgia, welche einst noch dem Henker verfallen sollte. Als das übliche Trauerjahr vorüber war, verkaufte Wilhelmine das Eigenthum ihres Gatten. Mit dem Erlös von 800 Thalern ging sie nach Hannover und wußte dort einen vermögenden jungen Kaufmann in ihr Netz zu ziehen. Trotz der Wiederrede der Eltern fand die Hochzeit statt. Sechs Jahre lebte das Ehepaar scheinbar in Frieden, nachdem die Schwiegereltern kurz nach der Heirath der Giftmischerin zum Opfer gefallen waren. Zwei Kinder entsproßen der Ehe. Im Jahre 1871 wurde Wächter, der Gatte, bankerot und floh nach Amerika. Wilhelmine weinte dem Herzlosen keine Thränen sondern packte ihre Siebensachen und Kindern auf und wallfahrte nach Stade. Dort lernte sie den Lehrer Woltmann, einen Wittwer mit zwei Kindern kennen, dem sie nach erlangter Scheidung von dem flüchtigen Wächter in aller Form angetraut wurde.

Die Glückseligkeit des guten Schulmeisters in der Ehe mit dem wunderschönen Weibe sollte bald gestört werden. Woltmann, ein feinführender, moralischer Charakter, wurde von der frechen Natur des Weibes angeekelt und trug hin Schicksal nur mit innerem Widerstreben. Außerdem behandelte Wilhelmine die Kinder aus ihres Gatten erster Ehe in ächt stiefmütterlicher Weise. Woltmann trug das Joch so lange es eben möglich war. Doch eines Tages raffte der Mann sich auf und theilte dem Weibe in ruhiger aber bestimmter Weise mit, daß er seiner Kinder wegen eine partielle Trennung zu erzielen gedenke. Wilhelmine nahm die Worte ohne alle Erwiderung entgegen, allein ein stechender, satanischer Blick ließ den unglücklichen Mann schauern, wie er selber vor den Geschworenen bemerkte. Mehrere Tage wechselte das Ehepaar kein Wort. Plötzlich erkrankten Wilhelminens Stiefkinder und starben unter furchtbaren Krämpfen nach wenigen Tagen. Die Aerzte mochten wohl Verdacht schöpiern, denn trotz der Prothese der Stiefmutter wurde eine *gest. mortem* Untersuchung vorgenommen und — Arsenik gefunden. Am 3. April wurde das Weib von der Kriminalbehörde eingezogen und das Verfahren eingeleitet. Die mit vieler Umsicht geführte Untersuchung durch den Criminalsenat konstatarie die Vergiftung durch Arsenik des Gatten v. Düring, des in erster Ehe erzeugten Kindes, der Wächter'schen Schwiegereltern, der Woltmann'schen Kinder und ließ ferner diejenige der Frau Schalburg als wahrscheinlich annehmen. Am 31. Oktober fällte der Pfaffenhof durch seinen Präsidenten folgendes Urtheil: „Wilhelmine Woltmann! In einer langen und ereignisreichen Laufbahn als Richter habe ich nie eine so unmenschliche und allen Naturtrieben hohnlachende Verbrecherin vor mir gesehen. Es scheint, als ob die Natur die schwärzeste Seele in die schönste Form gebannt. Sie sind von einer Jury frier Männer ohne Vorurtheil und nach allen Formen Rechts des Giftmordes von Adalbert und Elisabeth Woltmann, Ihrer Stiefkinder, von Franz v. Düring, Ihres ersten Gatten, von Martin und Lotta Wächter, Ihren Schwiegereltern, und von Martin, Ihres eigenen Kindes, schuldig befunden worden. Für diese scheußlichen Verbrechen sollen Sie Wilhelmine Woltmann, 27 Jahre alt, am Morgen des 21. Dez. 1872 durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden. Und Gott sei Ihrer Seele gnädig.“ Ruhig, ohne irgend welche Bewegung zu äußern, empfing das Weib den Urtheilspruch. Lächelnden Antlitzes, grazios sich verbeugend, verließ die moderne Borgia den Gerichtssaal und bat im Gefängniß angekommen, den Direktor um ein reichliches Mahl.

Zeit der Noth sich so mild und theilnehmend erwies, jetzt jeder Begegnung mit mir, ich mußte glauben absichtlich, aus dem Wege gehen, wenn mein Gefühl für ihn dadurch hätte beirrt werden können. Es versteht sich von selbst, daß mein Vater ihm anbot, in unserer Nähe zu bleiben und ihm in der Leitung seiner Angelegenheiten behilflich zu sein. Er lehnte aber jedes Anerbieten solcher Art fast rauh ab und erklärte mit aller Entschiedenheit, seine Stelle als Schäfer antreten zu wollen. So betrübt uns dies machte, wir mußten annehmen, daß ihm die Einsamkeit lieber sei, als unsere Gesellschaft, und so ließen wir ihn ziehen. Das ist alles, was ich Ihnen über den sonderbaren — vortrefflichen Mann mitzutheilen vermag.“

„Und seitdem?“ fragte Parker gespannt, „es sind darüber Jahre vergangen.“

„Er kommt selten hierher“, antwortete Constance traurig, „wohl nur, wenn dringliche Geschäfte es erfordern, und jedesmal erscheint er mir finsterner und verschlossener. Wir haben uns daran gewöhnen müssen, ihn in seiner Weise fortleben zu lassen. Aber auch in seiner Einsamkeit wirkt er segensreich. Die Eingeborenen kennen ihn als einen strengen Hüter des Besitztums seines Dienstherrn, aber ebenso auch als einen gerechten Meister der Grenzen seiner Befugnisse nie überschreitet und ihren Klagen williges Gehör schenkt. Die Zustände in der Colonie haben sich erheblich gebessert, seit er hier ist, wenn sie auch noch viel zu wünschen übrig lassen mögen, wie der letzte Fall beweist.“

Auf Parkers sonst so klarem Auge lag es wie ein Schleier; ein schmerzlicher Zug lagerte sich auf seinem Gesicht. Er fragte nicht weiter, sondern starrte in die Ferne hinaus und schien zu vergeffen, daß Constance neben ihm stand. Dann nach einer Weile drückte er die rechte Hand auf die Augen, als ob ihm das Sonnenlicht blendete, wischte mit einer gewaltsamen Bewegung die Thränen fort, die auf den Wimpern schwammen und sagte in leichterem Ton zu seiner Begleiterin: „Ein herrlicher Abend — welche Farbenpracht!“

Sie nickte sanft zustimmend und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Er löst.

Novelle von E. Wicherl.

(Fortsetzung.)

Wir retteten das Leben, aber mein Vater wurde von der ungewöhnlichen Aufregung auf ein Krankenlager geworfen, das für lange Zeit seine Thatkraft lähmte. Ich selbst war damals erst kürzlich von England aus der Pension zurückkehrt, noch sehr jung und gänzlich unerfahren in praktischen Dingen. Einer Aufgäbe, wie sie hier an mich herantrat, stand ich rathlos gegenüber. Ich weiß nicht, welche traurige Folgen jener Unglücksfall für uns gehabt hätte, wenn uns nicht Mr. Sarter ein treuer und energischer Beistand gewesen wäre. Mit schnellem Blick übersah er die Lage der Sache, machte die passendsten Anordnungen, griff überall mit rasloser und doch ruhiger Thätigkeit ein, sorgte für den schnellen Wiederaufbau der nöthigsten Wirtschaftsbäude und beruhigte mich durch alle diese Maßregeln so sehr, daß ich mich mit leichterem Herzen der Krankenpflege hingeben konnte, die denn nun auch die beste Wirkung hatte. Es war natürlich, daß er sich bei wichtigeren Beschüssen an mich wendete, um meine Zustimmung zu erfordern, oder daß er mir von Zeit zu Zeit Bericht erstattete, und es war mir jedesmal eine große Freude, wenn ich ihm bei solcher Gelegenheit meinen gerührten Dank aussprechen konnte. Er lehnte ihn ab; was er thue sagte er, sei nichts als Menschenpflicht. Es schien mir, daß er diese Unterredungen stets möglichst abkürzte, und so sehr ich mich auch bemühte, ihm zu erkennen zu geben, daß ich ihn als ein Mitglied unserer Familie betrachte, die nach dem frühen Tode meiner Mutter nur aus meinem Vater und mir bestand, vermied er doch geflissentlich jede vertraulichere Annäherung, nachdem der Kranke so weit hergestellt war, daß er selbst wieder die Aufsicht übernehmen konnte. Es hätte mich kränken können, wie derselbe Mann, der in der

Handel und Industrie.

Stuttgart, 10. Febr. (Landesproduktenbörse.) Das Wetter war den größten Theil der verflossenen Woche naß und unfreundlich, jedoch hatten wir keinen Frost. Die Berichte von den auswärtigen Getreidemärkten bekunden im Geschäft fast durchweg immer noch eine große Unsicherheit, und diese wird auch voraussichtlich noch so lange fortbestehen, bis es sich entschieden hat, welche Folgen die abnormen Witterungsverhältnisse für die Saatzfelder haben. — In den Preisen trat nirgends eine wesentliche Veränderung ein, doch konnten namentlich sich nur bessere Qualitäten, an welchen es allgemein mangelt, im Werthe behaupten. — Von der heutigen Börse kann ein etwas lebhafterer Verkehr konstatiert werden, und es zeigte sich hauptsächlich für Gerste stärkere Nachfrage. Wir notiren: Weizen, irischer 8 fl. 6 fr., bayerischer 7 fl. 30—8 fl. 15 fr., russischer 8 fl. 21 fr., Kernen 7 fl. 36—48 fr., Dinkel 4 fl. 36 fr.—5 fl. 6 fr., Roggen 5 fl. 12 fr., Gerste, bayerische 5 fl. 45 fr., württembergische 5 fl. 36 fr., ungar. 6 fl., Haber 3 fl. 27—36 fr. Die Wehlpreise stellten sich pr. 100 Kilogr. sammt Sack: No. 1 24 fl. 24 bis 48 fr., No. 2 23 fl. 24—48 fr., No. 3 19 fl. 24—36 fr., No. 4 15 fl. 30—48 fr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 8. Februar 1873.

Dinkel per Centner	5 fl. 12 fr.	5 fl. 11 fr.	5 fl. 9 fr.
Haber per Centner	4 fl. — fr.	3 fl. 57 fr.	3 fl. 48 fr.
Gerste „ „	5 fl. 7 fr.	5 fl. 6 fr.	5 fl. 1 fr.

Gold- und Silber-Cours

vom 12 Febr. 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	5 fl. 57—58.
Pistolen	9 fl. 39—41.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47—49.
Ruß. Imperiales	9 fl. 39—41.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 52—54.
20 Franken-St.	9 fl. 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$.
Dufaten	5 fl. 31—33.